



PHILIPS
...und viele andere TOP-Marken zu interessanten Konditionen bei uns im Fachgeschäft.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

SEHEN • HÖREN • ERLEBEN
FAWER AG

- Reparaturen
- Fachberatung
- Beste Preise

HönggerMarkt
8049 Zürich-Höngg
Tel. 044 341 57 00

Coiffeur
Tanya

Limmattalstrasse 224
8049 Zürich
Tel 044 341 60 61
www.fansa.ch

Di - Do 9:00 - 18:00
Fr 8:00 - 18:00
Sa 8:00 - 14:00

APOTHEKE ZUM MEIERHOF

Kompetenz in Sachen Haut und Ernährung

ROLF GRAF
PHARMAZIE UND ERNÄHRUNG ETH
LIMMATTALSTRASSE 177
ZÜRICH-HÖNGG
TELEFON 044 341 22 60
Wir sind qualitätszertifiziert (QMS/SGS)

Wir vermieten und verwalten

Heinrich Matthys Immobilien AG
Winzerstrasse 5, 8049 Zürich-Höngg
Telefon 044 341 77 30
www.matthys-immo.ch

Belle Fleur
DAMEN + HERREN
COIFFURE RÜTIHOFSTRASSE 15
044 341 19 56
Gratis P

HÖNGG AKTUELL

Neuzuzüger-Abend
Donnerstag, 12. März, 19 Uhr, kath. Pfarreizentrum Heilig Geist.

Suppenzmittag
Freitag, 13. März, 11.30 bis 13 Uhr, Pfarreizentrum Heilig Geist.

Sponsorenlauf SV Höngg
Samstag, 14. März, 9 bis 14.30 Uhr, Sportplatz Hönggerberg.

Kiki-Fäscht
Samstag, 14. März, 9.30 bis 12 Uhr, «Gottes wunderbari Wält», reformierte Kirche.

Breakdance-Workshop
Samstag, 14. März, 14 bis 18 Uhr, mit Show-Act «Dirty Hands», Turnhalle Schulhaus Rütihof.

SV Höngg – FC Kreuzlingen
Samstag, 14. März, 14.30 Uhr, Fussball 1. Liga, Sportanlage Juchhof 2.

Ortsmuseum offen
Sonntag, 15. März, 10 bis 12 Uhr, Vogtsrain 2.

Frühlingserwachen im Hönggerberg-Wald
Sonntag, 15. März, 16 bis 18.30 Uhr, nur bei guter Witterung, mit dem Natur- und Vogelschutzverein Höngg, Besammlung Bushaltestelle Segantini Nord.

Seniorenachmittag
Mittwoch, 18. März, 14.30 Uhr, «Stubete» mit der Trachtengruppe Höngg, ref. Kirchgemeindehaus.

«Aktiva»
Donnerstag, 19. März, 14.30 Uhr. Virtuelle Lebensgestaltung – neue Dimensionen durch das Internet. Heilig Geist, Limmattalstr. 146.

INHALT

- «Mystery» mit dem Musikverein **3**
- Neue Folge des Krimis **4**
- Trudi Gerster erzählte in Höngg **5**
- SV Höngg verliert erneut **5**
- IG Pro Rütihof wehrt sich **8**

8–20 Uhr
TV-Reparaturen
immer **044 272 14 14**
aktuell **TV GRUNDIG**
Fernseh-Reparatur-Service AG
Hardturmstrasse 307, 8005 Zürich

Das neue Notfallzentrum im Waidspital

Die Patientenzahlen auf den Notfallstationen der Spitäler steigen seit Jahren kontinuierlich an. Überlastung und endlose Wartezeiten sind die Folge. Doch was nach einem Notfall aussieht, ist in rund einem Drittel der Fälle gar keiner und könnte auch vom Hausarzt bestens behandelt werden. Seit dem 2. März gehen Hausärzte und das Waidspital für Zürich neue Wege.

FREDDY HÄFFNER

Das Grundproblem ist vielschichtiger, als es auf den ersten Blick scheint: Da sind auf der einen Seite die Patienten, die sich in einer echten oder vermeintlichen Notfallsituation befinden – für den Laien ist das eine oft nicht vom andern zu unterscheiden. Viele dieser Menschen, unter ihnen viele Junge, haben keinen Hausarzt mehr. Sei es aus kulturellem Hintergrund oder einfach deshalb, weil sie als Folge der modernen Mobilität zu wenig lange am selben Ort leben und kein Vertrauensverhältnis zu einem Hausarzt aufbauen konnten.

So kommt es, dass bei akuten Problemen zunehmend direkt die Notfallstationen der Spitäler aufgesucht werden – nicht nur nachts oder am Wochenende.

Das hat Folgen. Im Waidspital verzeichnete man in den letzten vier Jahren auf der Notfallstation Zuwachsraten zwischen fünf und acht Prozent. Im letzten Jahr behandelte man 16 431 Patienten – die Wartezeiten



Haupteingang Waidspital, zurzeit noch eine Baustelle. Der Eingang der Notfallstation befindet sich, hier versteckt, am rechten Bildrand. Fotos: Freddy Häffner

auf der Notfallstation verlängerten sich, Ärzteschaft und Pflegenden gelangten an ihre Grenzen.

Und dann sind da noch die Hausärzte selbst: Sie sind vom Gesetz her verpflichtet, einen flächendeckenden Notfalldienst anzubieten. Doch dieser ist, nicht zuletzt aus familiären Gründen, unbeliebt geworden. Auch gibt es angenehmere Situationen für den Hausarzt, als nachts um drei Uhr in den Kreis 5 zu einem Hausbesuch gerufen zu werden. Der Hausarzt der Generation «allzeit bereit» stirbt – wie bei anderen Berufen auch – langsam aus und an Nachwuchs mangelt es, der Zulassungsstopp für Ärzte trägt das Seine dazu bei.

Das Gesundheits- und Umweltde-

partement von Stadtrat Robert Neukomm nahm sich des Problems im Rahmen des Projekts «Gesundheitsnetz 2025» an. Entstanden ist, in enger Zusammenarbeit mit verschiedenen Hausärztereinen sowie dem Stadtspital Waid, das Notfallzentrum Waidspital. Es vereint die klassische Notfallstation und die Notfallpraxis unter einem Dach.

Wie die Notfallpraxis funktioniert

Die neue Notfallpraxis ist täglich von 10 bis 22.30 Uhr für alle Notfälle, mit Ausnahme der Pädiatrie und der Gynäkologie, geöffnet. Kleine Anmerkung: In der Statistik des Waidspitals taucht alle paar Jahre mal wieder eine Geburt auf – weder auf Frauen- noch auf Kinderheilkunde ausgerichtet, ist der Notfall im Notfall eben doch für alle und alles offen.

Alle Patienten, die sich selbst einweisen, also nicht mit der Ambulanz eintreffen oder von anderer Stelle angemeldet wurden, werden durch speziell geschultes Personal nach international festgelegten Triage-Kriterien begutachtet und entweder der Notfallstation oder der Notfallpraxis einen Stock höher zugewiesen. Ab 2010, sobald das Waidspital fertig ausgebaut ist, liegen beide Stationen ebenerdig nebeneinander. Sollte sich der Zustand eines Patienten der Not-

fallpraxis verschlechtern, sind bis dann die Notfall- und die Intensivstation nur eine Liftfahrt voneinander entfernt.

Der Betrieb der Notfallpraxis funktioniert analog zu einem Besuch beim Hausarzt: Man wird empfangen, ein Labor, EKG und Lungentest stehen zur Verfügung, nötige Röntgenbilder macht der Radiologe des Spitals. Der diensthabende Hausarzt erstellt nach der Untersuchung einen Kurzbericht an den nachbehandelnden Hausarzt. Und wenn der Patient gar keinen solchen hat? Nun, vielleicht hat er ihn ja eben im Waidspital kennen gelernt.

Vielseitige Erwartungen

Die Erwartungen an das neue System sind hoch und ob sich alle erfüllen, wird begleitend unter medizinischen wie ökonomischen Kriterien wissenschaftlich untersucht.

Seitens des Spitals erwartet man jedenfalls eine Entlastung der klassischen Notfallstation und somit mehr Zeit für die echten Notfälle. Patrick Sidler, ärztlicher Leiter des Notfallzentrums, wünscht sich als positiven Nebeneffekt auch, junge Assistenzärzte vermehrt für den Beruf des Hausarztes gewinnen zu können.

Die Patienten sollen effizient und kostengünstig versorgt werden können: Wer künftig mit einer Bagatelle auf dem Notfall landet, muss nicht warten, bis alle vital bedrohten Patienten versorgt sind, und wer die Hilfe wirklich dringend braucht, wird von Personal betreut, das nicht dauernd unter Druck steht.

Nicht zu vergessen die Hausärzte: Sie können im Einzugsgebiet Zürich Nord nun wählen, ob sie – erreichbar über das «Ärztefon» 044 421 21 21 (die Samstagmorgen-Sprechstunde ist jede Woche im «Höngger» publiziert) – den klassischen Notfalldienst mit Hausbesuchen in der eigenen Praxis oder innerhalb geregelter Arbeitszeiten im Waidspital leisten wollen. Vierzig von ihnen haben sich bereits entschieden, im Stadtspital Waid zu einem Nettostundenlohn von 100 Franken die Notfallpraxis in täglich wechselnder Besetzung zu betreiben, jeder acht bis vierzehn Mal pro Jahr.



Links Patrick Sidler, ärztlicher Leiter des Notfallzentrums, und Stadtrat Robert Neukomm heissen in der Notfallpraxis willkommen.

BLUMENGESCHÄFT
Gardenia
Limmattalstrasse 197 · 8049 Zürich
Telefon 044 341 27 77

Wir erfüllen Ihnen jeden Blumenwunsch

Hauslieferdienst

Öffnungszeiten
Montag bis Freitag 7.30–18.30 Uhr
Samstag 7.30–16.00 Uhr

Büro- und Lagersysteme

Service · Reparaturen · Verkauf

EsTechnik GmbH

Ernst Seiler
Limmattalstrasse 151
8049 Zürich-Höngg
www.es-technik.ch

Telefon 044 342 16 30
Fax 044 341 60 64
Montag bis Freitag
10.00 bis 12.00 und 13.00 bis 17.30 Uhr

Schmuck von Monika Spitzbarth
Siegelringe
aus Gold oder Platin

SPITZBARTH

Limmattalstr. 140, Zürich Tel. 044 383 74 64
Weinplatz 7, 8001 Zürich Tel. 044 212 71 15
www.spitzbarth.com

LIEGENSCHAFTEN-MARKT

Gesucht
Einfamilienhaus oder Grundstück
 zum Kaufen in Höngg oder Umgebung für eine Familie mit zwei Kindern. Das Haus darf durchaus auch renovationsbedürftig sein.
 Wir freuen uns auf Ihre Kontaktaufnahme: Mobile 079 247 04 01

3½-Zi.-Attikawohnung
 in Zürich-Höngg per 1. April zu vermieten!
 Die Wohnung hat zirka 83 m², 2 Schlafzimmer, ein Wohn-/Esszimmer mit offener Küche, eine Dusche/WC, ein Bad/WC, einen eigenen Wäscheturm, eine grosse Terrasse und eine kleine Terrasse. Von der Terrasse hat man einen schönen Blick über das Limmattal. In Gehdistanz befinden sich diverse Haltestellen des ZVV sowie viele Einkaufsmöglichkeiten. Das Gebäude hat einen Lift und eine Tiefgarage. Die Mietkosten inkl. Nebenkosten betragen Fr. 2807.-/Monat. Interessenten melden sich bitte unter Chiffre 2388, Quartierzeitung Höngg GmbH Inserate, Postfach, 8049 Zürich

IMMOBAU AG
 vermittelt Werte
SIE WOLLEN IHRE IMMOBILIE VERKAUFEN?
 Mehr als 1'000 Kaufinteressenten, die „ausschliesslich“ in Zürich-Höngg nach einer geeigneten Immobilie suchen, sind bei uns **vorgemerkt**. Für Eigentumswohnungen, Ein- oder Mehrfamilienhäuser, sowie für Ihr Bauland, haben wir Ihren Käufer höchstwahrscheinlich schon!
RUFEN SIE UNS AN!
 in Zürich-Höngg sind wir zu Hause
IMMOBAU AG
 Limmattalstrasse 177
 8049 Zürich-Höngg
 www.immobau.ch
 info@immobau.ch
 Tel. 044 344 41 41
 Fax 044 344 41 49

Ladenlokal gesucht
 Kleiner Reiseveranstalter sucht in Höngg oder Wipkingen ein Ladenlokal oder Büro zwischen 40 bis 65 m². Gute Erreichbarkeit ist wichtig.
 Telefon 044 340 24 40

Junges, aufgestelltes Paar ist dem Charme von Höngg verfallen und **sucht**
2- bis 3½-Zimmer-Mietwohnung
 Balkon/Sitzplatz und Bad ein Muss. Miete zw. Fr. 1500 und 1800. Kontakt: ninaru@sunrise.ch 079 640 79 54.

Wir verkaufen in Zürich-Höngg an sonniger und ruhiger Lage eine **3-Zimmer-Wohnung**
 im 2. OG, WF ca. 78 m², 2 Balkone, Einstellplatz in der UN-Garage, **VP Fr. 490'000.-.**
 Hauseigentümergeverband Zürich
 Albisstr. 28 8038 Zürich
 Tel. 044 487 17 78
 Fax 044 487 17 83
 verkauf@hev-zuerich.ch
HEV Zürich
 verwalten bewerten verkaufen renovieren beraten

Räume Wohnungen, Keller usw. Flohmarktsachen ab Antiquitäten
 Telefon 044 341 29 35
 Mobil 079 405 26 00, M. Kuster

Der Reinigungsprofi und Praktiker in Höngg

Jürg Hauser - Hausservice
 8049 Zürich-Höngg
Telefon 079 405 08 90

James Reha
 Rütihofstrasse 21, 8049 Zürich
 Tel. 044 341 02 93, www.james.ch
Beratung, Verkauf, Reparaturen, Abholservice, Vermietung

 Öffnungszeiten: Di-Fr 8-12, 13.30-18.30 Uhr, Sa 8-16 Uhr

Radio/TV/Hifi Reparaturen aller Marken!
Burkhardt 044 363 60 60
 TV HIFI Video Rötelstrasse 28
www.radio-tv-burkhardt.ch

Ein Angebot von 60plus

«Stubete» mit der Trachtengruppe Höngg

Die Trachtengruppe Höngg führt durch einen volkstümlichen Nachmittag mit Musik, Tanz und Gesang.

Schon lange bezeichnet in der Volksmusik das Wort «Stubete» das Singen und Musizieren in den «Stuben» daheim. Heute wird dieser Brauch in der Volksmusik wieder vermehrt gepflegt.

Mittwoch, 18. März, 14.30 Uhr
 Ref. Kirchgemeindehaus Höngg, Ackersteinstrasse 186
 Information: Madelaine Lutz, Tel. 043 311 40 57 **www.refhoengg.ch**

REFORMIERTE KIRCHGEMEINDE HÖNGG

GRATULATIONEN

Gönne dir öfter eine Pause, um dich über das Erledigte nicht weniger zu freuen, als über das, was noch vor dir liegt. Träume in den Tag, ein paar Minuten lang, und danach wirst du finden, was dir wichtig ist.

Liebe Jubilarin, liebe Jubilare
 Ein neues Lebensjahr beginnt. Dazu wünschen wir Ihnen alles Liebe und Gute. Gesundheit möge Sie begleiten und guter Mut die Tage leiten.

14. März
 Lina Berchtold
 Benedikt-Fontana-Weg 12 80 Jahre

Hugo Täschler
 Riedhofstrasse 370 85 Jahre

15. März
 André Fleury
 Giblestrasse 19 80 Jahre

17. März
 Louis Flunser
 Kappenbühlweg 9 85 Jahre

18. März
 Fritz Siegenthaler,
 Regensdorferstrasse 155 80 Jahre

Es kommt immer wieder vor, dass einzelne Jubilarinnen und Jubilare nicht wünschen, in dieser Rubrik erwähnt zu werden. Wenn keine Gratulation erfolgen darf, sollte mindestens zwei Wochen vorher eine schriftliche Mitteilung an Verena Wyss, Imbisbühlstrasse 159, 8049 Zürich, zugestellt werden. Vergessen Sie bitte nicht, Ihre genaue Adresse und das Geburtsdatum zu erwähnen.

Huggenberger

Uhren-Reparatur-Atelier

Versierter Uhrmacher mit langjähriger Erfahrung, spezialisiert auf Pendulen und Wanduhren, repariert Ihre Uhren prompt und zuverlässig mit Garantie. Die Uhren werden abgeholt und gebracht. Gratis-Offerte.

Telefon 076 506 30 84
 oder **044 371 58 88**

QT HÖNGG

Limmattalstrasse 214, 8049 Zürich
 Tel. 044 341 70 00/Fax 044 270 91 61
 E-Mail: quartiertreff.hoengg@zuerich.ch
www.stadt-zuerich.ch/qt-hoengg

Plauschcafé
 jeweils am Dienstag von 14 bis 16 Uhr, speziell für ältere Quartierbewohner und Alleinstehende.

Selbstbehauptung für Jungs
 6x donnerstags ab 30. April bis 4. Juni von 18 bis 20 Uhr, Schwerpunkt: Gefahrensituationen erkennen und Selbstverteidigungstechniken erlernen, Kosten: 150 Franken, Anmeldung: Markus Lühinger, dipl. Schwarzgurt im Kampfsport Ju-Jitsu, Telefon 044 431 51 01.

Öffnungszeiten
 Montag, Mittwoch und Freitag von 14 bis 18 Uhr.

QT RÜTIHOF

Hurdäckerstrasse 6, 8049 Zürich
 Tel. 044 342 91 05/Fax 044 342 91 06
 E-Mail: quartiertreff.ruetihof@zuerich.ch
www.stadt-zuerich.ch/qt-ruetihof

Frauen im Wandel
 Für Frauen ab 40 Jahren. Im gemeinsamen Gespräch beschäftigen wir uns mit persönlichen Wandlungsthemen. Daten: 11. April/9. Mai/6. Juni von 9 bis 11 Uhr, Kosten: 20 Franken pro Mal, Information/Anmeldung bei Brigitta Scheuber, Telefon 079 760 74 39.

Öffnungszeiten
 Jeweils am Dienstag und Freitag von 14 bis 16 Uhr, am Mittwoch und Donnerstag von 14 bis 18 Uhr.

BESTATTUNGEN

Böni geb. Minder, Rosa, Jg. 1927, von Zürich und Amden SG, Gattin des Böni, Othmar; Riedhofweg 2.

Keller, Hildegard Helene, Jg. 1910, deutsche Staatsangehörige; Hohenklingenstrasse 40.

Schnuppertag für Berufe im Gesundheitswesen

Interessierte Jugendliche und ihre Erziehungsberechtigten sind eingeladen, die Berufswelt der städtischen Altersheime und Pflegezentren kennenzulernen.

Koch oder Köchin im Altersheim oder Pflegezentrum: Lernt man da dasselbe wie in einem Restaurant? Was sind die Voraussetzungen für die Ausbildung zur/zum Fachfrau/-mann Gesundheit (FaGe)? Fachszperson Betreuung (FaBe) tönt spannend – doch was ist das überhaupt? Und was gehört alles zum Berufsfeld Betriebsunterhalt?

Diese und andere Fragen beantworten Berufsleute und Lernende der städtischen Altersheime und Pflegezentren am Schnuppertag. Rundgänge durch das Altersheim Stampfenbach geben einen Einblick in ein mögliches Berufsumfeld.

Schnuppertag am Samstag

Am 14. März, 9 bis 12 Uhr, im Altersheim Stampfenbach, Lindenbachstrasse 1, 8006 Zürich (Tram 4/11 bis Beckenhof oder Kronenstrasse). (e)

Zeugenaufwurf

Das Ortsmuseum Höngg sammelt dieses Jahr «Oral History – gehörte Geschichte». Vier Schülerinnen der Kantonsschule Dübendorf werden alte und ältere Höngger Zeitzeugen nach Erlebnissen und Erfahrungen vergangener Jahrzehnte befragen, nicht nur, aber auch im Zusammenhang mit der Eingemeindung vor 75 Jahren. Das Team steht bereit. Wer selber Zeitzeuge ist oder erzählfreudige Personen kennt, möge sich doch bitte direkt melden unter Telefon 044 342 11 80 oder per E-Mail an: frey.beatus@bluewin.ch.

Beat Frey, Präsident der Ortsgeschichtlichen Kommission, freut sich auf spannende Menschen und Geschichten. (e)



AIKIDO EINFÜHRUNGSKURS

AIKI DOJO ZÜRICH
 LIMMATTALSTRASSE 140
 8049 ZÜRICH

30.03.2009 BIS 01.06.2009
 MONTAGS VON 19:00 BIS 20:30

KURSKOSTEN: CHF 125.-

ANMELDUNG BIS 27.03.2009 AUF
WWW.AI-KI-DOJO.CH
 ODER TELEFON
079 350 15 66.

Hautbeschwerden
 Wenn es juckt, beißt oder brennt.

Bei Ekzemen:
Cardiospermum Salbe

Bei Schuppenflechten:
Rubiderm Salbe

OMIDA HOMÖOPATHIE
 Ohne Kortison

OMIDA RUBIDERM SALBE

DROGERIE HÖNGGERMARKT
 PARFUMERIE REFORMHAUS DROGERIE
 LIMMATTALSTRASSE 186 · 8049 ZÜRICH · TELEFON 044 341 66 16

Bitte lesen Sie die Packungsbeilage.

Sparen, aber wie?

Wir zeigen Ihnen, wie Sie durch Anwendung neuzeitlicher Kochmethoden Ihre Gasrechnung ohne Einschränkung des Speisetzettels noch verringern können.

Besuchen Sie unsern

Koch - Vortrag

mit Kostproben und Lichtbildern für die Zubereitung von:

- Aufläuten Gebäk**
- Rost-Spezialitäten**

Dienstag, 2. April, 20 Uhr, im Rest. Mühleholden Höngg

Zu zahlreichem Besuche ladet es **GASWERK DER STADT ZÜRICH**

Höngger

Zeitung für Höngg, erscheint am Donnerstag.
 Winerstrasse 11, Postfach, 8049 Zürich.
 Telefon 044 340 17 05, Fax 044 341 77 34
 3 Briefkästen: Limmattalstrasse 181,
 Regensdorferstrasse 2, Winerstrasse 11
 Auflage 13 500 Exemplare
Herausgeber
 Quartierzeitung Höngg GmbH, Winerstrasse 11,
 Postfach, 8049 Zürich, Telefon 044 340 17 05
 Geschäftsleitung: Liliane Forster (Vorsitz),
 Roger Keller, Chris Jacobi
 Konto: UBS AG, 8098 Zürich, Nr. 275-807664-01R

Redaktion
 Fredy Haffner (fh), Redaktionsleitung
 E-Mail: redaktion@hoengg.ch
www.hoengg.ch, Telefon 044 340 17 05

Freie Mitarbeiter: Beat Hager (hag),
 Leyla Kahrom (kah), Anna Kappeler (kap),
 Francesca Mangano (man), Simon Meier (mei),
 Sabine Sommer (som), Christian Weiss (cwe),
 Marcus Weiss (mwe), Jacqueline Willi (wil)

Redaktionsschluss: Dienstag, 10 Uhr

Abonnenten Quartier Höngg gratis;
 übrige Schweiz 96 Franken für ein Jahr, inkl. MwSt.

Inserate
 Quartierzeitung Höngg GmbH
 Brigitte Kahofel (kah), Winerstrasse 11,
 Postfach, 8049 Zürich, Telefon 043 311 58 81,
 Mobil 079 231 65 35, Fax 044 341 77 34
 E-Mail: inserate@hoengg.ch

Inserateschluss: Dienstag, 10 Uhr

Inserationspreise (exkl. MwSt.):

	s/w	2-farbig	4-farbig
1-spaltige (25 mm)	-83 Fr.	-94 Fr.	1.05 Fr.
1-sp. Frontseite (54 mm)	3.86 Fr.	4.38 Fr.	4.90 Fr.

Übrige Konditionen auf Anfrage



Wellness- und Beautycenter
 Cornelia Höltschi, eidg. dipl. Kosmetikerin

- Kosmetik
- Permanent-Make-up
- Manicure und Fusspflege
- Edelstein-Behandlung
- Reiki
- Lymphdrainage
- Solarium
- Nagelstudio

Limmattalstrasse 340 · 8049 Zürich
Telefon 044 341 46 00
www.wellness-beautycenter.ch

MARIA GALLAND
 PARIS

MEINUNGEN

Vom «Willen der Höngger Bevölkerung»

Zum geplanten Verkehrskonzept am Meierhofplatz hat der Gemeinderat, konsultativ, demokratisch Ja gesagt. Die Verantwortlichen der Dienstabteilung Verkehr und die zuständige Departementsvorsteherin haben aber auch wiederholt betont, dass das Massnahmenpaket nicht gegen den Willen der Höngger Bevölkerung umgesetzt werde.

Nun scheint die Frage entbrannt zu sein, wie dieser «Wille der Höngger Bevölkerung» – ohne formelle Volksabstimmung – zu ermitteln und zu deuten sei. An eben dieser Deutung hat sich im «Höngger» letzte Woche auch der Redaktionsleiter Fredy Haffner versucht und sich prompt die Finger verbrannt. Wörtlich schreibt er: «...Höngg hat eine aktuelle Einwohnerzahl von rund 22 000. Davon haben sich 450 an einer Umfrage des Quartiervereins beteiligt. Davon sprachen sich 75 Prozent gegen das Konzept aus, der Rest äusserte sich positiv ...» Wird damit suggeriert, dass lediglich 1,5 Prozent der Höngger Bevölkerung gegen das Verkehrskonzept am Meierhofplatz gestimmt haben? Das könnte in der Tat kaum als «Wille der Höngger Bevölkerung» interpretiert werden.

Fakt aber wäre gewesen: Der Quartierverein Höngg hat unter seinen rund 1250 Mitgliedern eine repräsentative Umfrage zum Verkehrskonzept am Meierhofplatz durchgeführt. Das Ergebnis war eindeutig: 450 Mitglieder nahmen an der Umfrage teil, 75 Prozent davon sprachen sich gegen das Rechtsabgabegebot am Meierhofplatz aus, 25 Prozent dafür. Dieses klare Verdikt unserer Mitglieder und vieler Höngger Parteien und Vereine verstehen wir als Auf-

trag und Legitimation zu klaren Stellungnahmen gegen das geplante Verkehrskonzept am Meierhofplatz.

■ ANDREAS EGLI, QUARTIERVEREIN HÖNGG

Zum Interview mit Linda Mantovani im «Höngger»

Linda Mantovani von der SAW und die beiden anderen Baugenossenschaften betrachten das Projekt völlig isoliert. Es ist ihnen offenbar gleichgültig, dass zirka 200 Wohnungen um den «Ringling» keine Aussicht und keine Sonne mehr haben werden, verursacht durch die kompakten und viel zu hohen Hausmauern.

Die Wohnqualität der Häuser ausserhalb des Ringbaus wird massiv beeinträchtigt. Das Projekt hat viele Gegner, die ernst genommen werden möchten. Deshalb kann ich nicht verstehen, weshalb die drei Stiftungen nicht bereit sind, eine Lösung zu finden mit einem Projekt, welches sich besser in das bestehende Quartier einfügen lässt.

■ U. JAMES, 8049 ZÜRICH

Zum «Höngger»-Video der Verlosung «Rock the Ballet»

Ned schlecht, Dude, kann dich wirklich mal schicken, wenn ich nimmer mag! Am Akzent no ein bisserl feilen.

Aber auch Mike Müller hatte Mühe – ist eben fucking solör slang siehe www.chrisvonrohr.com, unter «visuals» keep it up baby, tear me up!

Salemaleikum ashalam PS: Höngg hat bei mir einen Bonus, meine Liebste kommt von dort...

■ CHRIS VON ROHR, PER MAIL

«Mystery» und «Fantasy» nach Noten

Das Jahreskonzert des Musikvereins Zürich-Höngg letzten Samstag stand im Zeichen bekannter Fantasy-Filme und war eine Gratulation an die Zunft Höngg zum 75-Jahre-Jubiläum.

■ JACQUELINE WILLI

Nach einem kraftvollen Konzertauftritt mit «March to Mars» (Julius Steffaro) wurden die zahlreich erschienenen Zuhörer von Vizepräsident Frédéric Voisard begrüsst, der neben seinen Aufgaben am Waldhorn den Abend durch seine hervorragend gestaltete und überaus unterhaltsame Moderation abrundete. Stolz präsentierte er die innerhalb eines Jahres neu eingetretenen Mitspieler, rund ein Dutzend junge Musikantinnen und Musikanten. Mit der Bemerkung, dass es jetzt schon mehr Mitspieler als Uniformen gebe, wurde charmant auf die Möglichkeit eines Uniformensponsorings hingewiesen.

Unter der Leitung des Dirigenten Bernhard Meier, mit welchem der Musikverein im Sommer 2008 am 29. Kantonalmusikfest in Männedorf Gold und Bronze gewonnen hat-



Bernhard Meier nahm mit seinen Musikern den verdienten Dank entgegen. (zvg)

tierte das Orchester überaus lebendige Bilder der Flucht in die Fantasie der Zuhörer, sodass man Ötzi förmlich durch die Bergwelt hetzen und anschliessend seinen Verletzungen erliegen sah.

Als Highlight nach der Pause kann der von Paul und Linda McCartney komponierte und Oscar-nominierte Soundtrack zum Bondfilm «Live and

geführt. Vereinspräsident Christian Bohli überreichte nach einer kurzen Jubiläumsrede ein Gratulationsbild mit Notenblättern an den Zunftmeister Hans-Peter B. Stutz. Dieser hatte seinerseits eine Überraschung parat, wurde doch das Konzert live aufgenommen und ist, wer weiss, bald als CD erhältlich.

Publikum war begeistert

Peter Locher am Euphonium hatte einen ganz besonderen Fanclub dabei. Es handelt sich dabei um seine vier Söhne, welche selber sehr musikalisch sind und Trompete, Klavier, Schlagzeug und Blockflöte spielen. Auch sonst waren im gänzlich ausverkauften Saal viele Familienangehörige und Freunde der 79 Orchestermitglieder zu finden. Wer seinen Blick schweifen liess, konnte unschwer erkennen, dass die Höngger Prominenz und nicht zuletzt zahlreiche Vertreter der Zunft Höngg vor Ort waren. Begeistert waren sie allesamt. Als Zugabe spielte der Musikverein Höngg den Evergreen «I did it my way» und unter frenetischem Applaus des teilweise stehenden Publikums den Sechseläutenmarsch.

Das Konzert dauerte bis 22.30 Uhr, danach wurden die letzten Tombolapreise abgeholt und man konnte sich an der Bar noch einen Schlummertrunk genehmigen.



Gelungenes Zusammenspiel von Orchester und Lichtprojektionen. (zvg)

te, lief das Orchester zu Höchstleistungen auf. Dargeboten wurde ergreifende Filmmusik, unter anderem aus «Herr der Ringe», «Batman», dem romantischen Disney-Klassiker «The Beauty and the Beast» und «Pirates of the Caribbean», jeweils multimedial durch Lichtbilder und Beleuchtungseffekte unterstützt. Auch in «Man in the Ice» von O. M. Schwarz transport-

let die» erwähnt werden. Rolf Lustenberger spielte die Trompete virtuos und hatte die «Lizenz zum T(r)öten».

Gratulation an die Zunft Höngg

Die zu Ehren des 75-Jahre-Jubiläums gespielte Hommage an die Zunft Höngg wurde eigens dafür von Bernhard Meier komponiert und urauf-

Kathrin Martelli in Höngg



Trotz Schneeregens sind alle guter Stimmung: Kathrin Martelli in Höngg. (zvg)

Am letzten Montagmorgen früh offerierte die Stadtpräsidentkandidatin Kathrin Martelli am Meierhofplatz den Passantinnen und Passanten ein Gipfeli für den Arbeitsweg und machte mit ihrer Wahlwerbung auf den zweiten Wahlgang am 29. März aufmerksam. Wer es nicht eilig hatte, diskutierte mit der Kandidatin, teilte ihr seine Sorgen mit oder stellte ihr Fragen. Dank ihrer 15-jäh-

rigen Erfahrung als Stadträtin konnte Kathrin Martelli kompetent Auskunft erteilen oder den Bürgerinnen und Bürgern wichtige Tipps geben. Sie wurde an diesem Vormittag auch vom Schweizer Fernsehen porträtiert, so dass Höngg einen Auftritt in der ganzen Schweiz erleben durfte.

Eingesandt von Claudia Simon, Gemeinderätin FDP 10

Corine Mauch war spontan im Kreis 10

Anfangs letzter Woche wurde über verschiedene Kanäle informiert, dass Stadtpräsidentkandidatin Corine Mauch den regelmässigen Austausch mit den Bewohnerinnen und Bewohnern der Stadt pflegen will. Sie begann damit bereits jetzt, während der heissen Phase des Wahlkampfs.

Da ein moderner Wahlkampf heutzutage vor allem auch auf dem Internet stattfindet, rief die Facebook-Gruppe «Corine Mauch ins Zürcher Stadtpräsidium» (<http://tinyurl.com/cmwaehlen>) dazu auf, Quartieranliegen zu präsentieren. Dank den Vorschlägen des Wipkingers Ruedi Karrer konnte so innerhalb von wenigen Stunden ein Quartierrundgang in Wipkingen auf die Beine gestellt werden.

Zwar war das Wetter am vergangenen Donnerstagabend nicht gerade einladend für einen Spaziergang. Doch weder Corine Mauch noch die über 20 Teilnehmenden, darunter auch Vertreter der Quartiervereine Höngg und Wipkingen, liessen sich davon abschrecken.

Der Spaziergang führte vom Waidspital zur geplanten Überbauung an der Tièchestrasse, der die alten Personalhäuser des Waidspitals weichen müssten. Ruedi Karrer erklärte dazu: «Bei der Überbauung ist ein Teil als



Corine Mauch scheut kein Wetter: Quartierrundgang in Wipkingen im Schneetreiben. (zvg)

genossenschaftlicher Wohnbau vorgesehen. Ob das Areal wirklich nicht mit der maximalen Ausnutzungsziffer überbaut wird, ist noch nicht verbindlich. Wünschenswert wäre natürlich, dass vor allem der noch freie Magerwiesenteil mit dem Bach frei bleibt.»

Alles in kleinen Schritten

Auch wenn Corine Mauch betonte, keine unrealistischen Versprechungen machen zu können, will sie bei den Themen am Ball bleiben. Insbesondere beim zweiten Thema des Spaziergangs, der Rosengartenstrasse, hofft sie auf pragmatische lang-

fristige Verbesserungen in kleinen Schritten.

Der frühe Einbezug der betroffenen Anwohner bei Bauvorhaben wird gewünscht, wie sich an der anschliessenden Diskussion im Quartierrestaurant herausstellte. Dies erhöht die Möglichkeit einer Konsensfindung und reduziert das Konfliktrisiko bei Bauprojekten. Ruedi Karrer: «Der Anlass hinterliess bei mir einen sehr guten Eindruck und ich wünsche Corine Mauch viel Erfolg!» Weitere Rundgänge in Zürcher Quartieren sind fest geplant, wo sie stattfinden, ist aber noch offen.

Eingesandt von Sandra Tinner, Co-Präsidentin SP Zürich 10

Erfolgreicher Fahrplanwechsel

Mit dem Fahrplanwechsel im letzten Dezember haben die VBZ den Takt ausgedehnt. Seither verkehren die Fahrzeuge pünktlicher und das Netz ist stabiler, wie die VBZ mitteilten. Eine Umfrage zeigte aber auch Verbesserungsmöglichkeiten auf. 663 Fahrgäste haben sich an einer Umfrage beteiligt und die Angebotsplaner der Zürcher Verkehrsbetriebe auf verschiedene Schwachstellen aufmerksam gemacht. Höngg betreffend wurde der Wegfall der sonntäglichen Frühkurse auf den Linien 13 und 80

bemängelt. Einige Meldungen betrafen Kapazitätsengpässe, so auch auf der Linie 89.

In Sachen Pünktlichkeit sind die VBZ nach wie vor spitze. Eine Analyse der Leitstellenmeldungen hat ergeben, dass die Pünktlichkeit von 98 Prozent mit dem Fahrplanwechsel noch verlässlicher geworden ist. Dies wurde auch seitens der Kunden bestätigt: Nur in vereinzelten Meldungen waren Unregelmässigkeiten ein Thema. Letztes Jahr benutzten total 318 Millionen Menschen die VBZ. (fh)

HÖNGGER FORTSETZUNGS-KRIMI

Der Flug
der Weinschwärmer

Was bisher geschah:

Marina Zwysig hatte ihre Kinder vom Kindergarten abgeholt, doch zuhause kamen sie alleine an.

Der Nachbar Francis Fitou fand sie völlig verstört vor der Haustüre. Marina wurde, in Jutekleider gehüllt, anderntags im Wald ermordet aufgefunden. Die Tatwaffe: ein altes Rebmesser.

Lucille Aschwanden kehrte nach vielen Jahren im Burgund nach Höngg zurück. Auf der Fahrt durch den Grünwald sah sie am Strassenrand eine alte Frau in Jutekleidern. Lucille wohnte nun im Haus ihres Onkels Hans. Sie besuchte ihn in der Altersresidenz, angesprochen auf den Mord reagierte er vollkommen verwirrt.

Sowohl Francis wie auch Lucille hörten in Höngg viele Spekulationen über den Mord im Wald.

8. Spaziergang mit Lena

Lena sprang hinter dem Fenster neben der Haustüre freudig auf und ab, als sie das Gartentor ächzen hörte und in ihren Augen stand deutlich geschrieben: Spaziergang. Ja, ja, das war es genau, was Lucille ihr versprochen und auch nicht vergessen hatte. Lucille nahm Lena an die Leine und lief mit ihr los, die Imbisbühlstrasse hinab und auf dem Wildenweg entlang den Bombach hinauf auf den Berg. Diesen Weg könnte Marina Zwysig an jenem Dienstag mit ihren Kindern gegangen sein, schoss es Lucille durch den Kopf. Vom Kindergarten Riedhof zum Engadinerweg wäre das ein schöner Heimweg. Nur konnten die drei damals nicht ahnen, was ihnen Schreckliches bevorstand. Lucille versuchte, diese furchtbaren Gedanken zu vertreiben, und konzentrierte sich auf die Schönheiten der Umgebung. Die unmittelbare Nähe zur Natur war etwas, was Lucille an Höngg immer geschätzt hatte.

Der Obstgarten am Ruggernweg, gepflegt vom Natur- und Vogelschutzverein, war in den letzten Jahren mit jungen Bäumen aufgewertet worden und die Kopfweiden standen auf der Höhe des Friedhofes wie eine kleine Armee von Gnommen entlang des Weges und luden direkt ein in den Wald. Lena schoss mit einem anderen Hund über die Wiese und liess sich mehrmals von Lucille bitten, an die Leine genommen zu werden. Auf der Mittelwaldstrasse kreuzten die beiden viele Spazierende, die alle grüssten, so wie es sich in Höngg gehörte, und zu Lenas Freude führten die meisten von ihnen Hunde mit. Auf der Höhe der Kappelholzstrasse stand eine kleine Gruppe von Leuten eng beisammen, die Köpfe gesenkt und in ein offenbar ernstes Gespräch vertieft. Lena steuerte schnurstracks auf die Gruppe zu, drängte sich in deren Mitte und begrüßte den anwesenden Terrier. So fand sich Lucille selber inmitten der Gruppe. Sie entschuldigte sich höflich und grüsste die Leute.

«Wissen Sie, das hier ist die Eiche, bei der die tote Frau gefunden wurde», erklärte ein junger Mann und zeigte auf die mächtige Eiche, zwischen deren Wurzeln die Leute be-

reits Kerzen und Blumen gelegt hatten. «Wir reden gerade darüber, wie es zu so einer schrecklichen Tat an diesem unheimlichen Ort bei den Grabhügeln hat kommen konnte», ergänzte eine ältere Frau. Und dann führten sie ihr Gespräch weiter: «Ich traf Marina Zwysig oft im kleinen Laden unten an der Michelstrasse – so eine nette Frau!» – «Ja, und bei uns im Turnverein hat sie eine Kindergruppe trainiert. Sie war eine ganz beliebte Turnlehrerin.» – «Dabei hatte sie es wirklich nicht leicht. Ihr Mann soll ja unter Depressionen leiden, hörte ich sagen.» – «Er ist ja auch manchmal so wortkarg und zugeköpft, fast unfreundlich, könnte man sagen. Vielleicht hat er etwas mit dem Mord an seiner Frau zu tun.» – «Also das ist völlig undenkbar: Glaubst

Personen und Geschichte sind frei erfunden. Jegliche Ähnlichkeit mit lebenden oder verstorbenen Personen ist rein zufällig und nicht beabsichtigt.

Sollten Sie irgendeine Folge
mal verpassen...

...dann finden Sie alle bereits erschienenen Folgen im Archiv auf www.hoengger.ch in der jeweiligen Ausgabe des «Hönggers»!

du wirklich, dass er zu so einer Tat fähig wäre? Würde er seine Frau mit einem Rebmesser umbringen, in Lumpen kleiden, sie hierhin schleppen und so dramatisch platzieren?» – «Und das wenn möglich noch vor den Augen der eigenen Kinder?» – «Er muss an jenem Abend in seinem Büro in der Stadt gewesen sein, als ihn der Nachbar, welcher die Kinder im Garten vorfand, anrief, also konnte er gar nicht...» – «Genau! Und dieser Nachbar, dieser Herr Fitou, der ist doch angeblich Sänger, und niemand weiss, wie er sich das Geld zum Leben verdient. Weshalb rief der zuerst den Zwysig und nicht gleich die Polizei an?»

«Fitou und Sänger? Das konnte ja wohl nur Francis, mein ehemaliger Schulkollege sein, der schöne Francis mit der goldenen Kehle, wie sie ihn in der Schule hänselten», schoss es Lucille durch den Kopf. Fast musste sie innerlich etwas schmunzeln. Sie haben sich nicht verändert, die Hönggerinnen und Höngger: Das «Dorfgeschwätz» war noch immer fester Bestandteil der Kommunikationskultur. Sie verabschiedete sich von der Gruppe und machte sich mit Lena auf den Heimweg. Zuhause angekommen, schaltete sie als Erstes ihren Computer ein, um die Telefonnummer von Francis herauszufinden.

DIE NEUESTE FOLGE DES HÖNGGER FORTSETZUNGS-KRIMIS FINDEN SIE BEREITS AB MONTAG AUF WWW.HOENGGGER.CH, DORT FINDEN SIE AUCH EIN PERSONENREGISTER.

Ein Abend am Stammtisch im «Rebstock»



Szenen am Stammtisch, stehend im Bild rechts Wirtin Susanne Heinrich. (sow)



Freitagabend und es schneit mal wieder. Die Woche war anstrengend oder auch nicht. Wie auch immer. Es ist Zeit für jenen Ort, der für sie ein Stück Heimat bedeutet. Zeit für jenen Tisch im Restaurant Rebstock, der mit «Stammtisch» beschriftet ist und der so viel mehr ist als ein Tisch.

SABINE SOMMER

Als ich mich zu ihnen setze, sind bereits Kurt, Moreno und Rolf dort. Sie empfangen mich freundlich und offen, auch wenn ich fremd und sogar eine Frau bin, was speziell ist an ihrem Stammtisch. Ausser Susi gibt es kaum je Frauen in ihrer Runde. Es sei halt was anderes, so unter Männern – man rede anders, müsse mehr aufpassen, was man sage, wenn eine Frau dabei sei. Ausser bei Susi, sie hat's aber vor einem Jahr in ihre Runde geschafft und sei heute für sie auch wie ein Kollege.

Jetzt nimmt's mich natürlich wunder, über was sie denn so reden unter Männern – was ist es, über das sie nicht reden können, wenn eine Frau dabei ist? Oft über verflissene und aktuelle Beziehungen, sei das. Nur einer von ihnen habe ja noch die «Originalfrau». Da gebe es schon einiges zu reden und es sei ja auch nicht immer einfach mit den Frauen.

Aber auch über Politik werde viel geredet. Da hätten allerdings alle so dieselbe Richtung. Sie seien alle mehrheitlich «rechts».

Was sie denn zum Beispiel ärgere an der Politik, frage ich. – «Das kommende Rauchverbot in der Beiz», kommt es wie aus der Pistole geschossen. – Sie seien alle Raucher und die Zigarette gehöre einfach zum Bier wie das Stammtischschild auf ihrem Tisch. Wenn man dann am Stamm nicht mehr rauchen dürfe, sei das schon nicht mehr das Gleiche.

Stark verbinde sie aber auch das Thema Fussball. Dort haben sie die gemeinsamen Wurzeln. Zwar kennen sich die meisten bereits aus der Schulzeit, aber alle waren sie auch Mitglieder des Sportvereins Höngg. Damals, vor 30 Jahren, habe das angefangen mit dem Stamm. Da ging's nach dem Sport zum Bier. Heute sind sie keine Aktivsportler mehr, aber was geblieben ist, ist die Verbundenheit. – Und die gehe übers Biertrinken hinaus. Wenn es einem nicht gut gehe, dann sei das ein Thema am Stamm und wenn einer von ihnen länger nicht auftauche, dann frage man nach. Eigentlich wisse man seit 30 Jahren immer, wo der andere ist.

Mehr als ein Stammtisch

Eigentlich ist dieser Tisch nicht der einzige Stammtisch im «Rebstock», erzählt die Wirtin Susanne Heinrich. In der anderen Ecke gebe es noch den Stamm der «Hündeler». Und der runde Tisch in der Mitte sei für die älteren Leute reserviert. Die kämen oft schon am Morgen in den «Rebstock» und gingen dafür am Abend früh heim. – Zu späterer Stunde entbrennt eine heftige Diskussion zwischen zweien und es wird laut: Zeit, mich auf den Heimweg zu machen.

Als ich so durch die Nacht laufe und mir meinen Stammtischabend durch den Kopf gehen lasse, ist da vor allem ein Gedanke: Es mögen mal die Fetzen fliegen am Stammtisch, Meinungen können sehr auseinander gehen und dies wird dann auch lautstark verkündet. – Aber ein paar Abende später kommen sie doch alle wieder vorbei. Und die Diskussion geht weiter. Und das ist irgendwie beeindruckend in einer Zeit, wo vieles flüchtig und oberflächlich geworden ist. Der Stammtisch bleibt dran. Egal was mit den einzelnen passiert im Leben. Und das ist gut so.

samariter
Samariterverein Zürich-Höngg

Lernen, im medizinischen Notfall richtig zu handeln:

Nothilfekurs

in 10 Lektionen
Freitag, Samstag 27./28. März 2009
oder

Nothilferepetition

in 3 Lektionen
Montagabend 6. April 2009

Anmeldung: 044 341 14 04 oder
www.samariter-zuerich-hoengg.ch

Wir kaufen Autos

Jeder Preisklasse ab Jg. 98
Pw aller Marken und Art.
Sportwagen und Lieferwagen aller Art.
Werden abgeholt und bar bezahlt.
Montag bis Samstag bis 20 Uhr
Tel. 044 817 27 26, Fax 044 817 28 41

Heinz P. Keller Treuhand GmbH

Heinz P. Keller, eidg. dipl. Buchhalter/Controller
• Buchhaltungen und Steuern
• Firmengründungen und Revisionen
• Erbteilungen und Personaladministration

Limmattalstrasse 206, Postfach 411, 8049 Zürich
Telefon 044 341 35 55, Fax 044 342 11 31
E-Mail: info@hpkeller-treuhand.ch
www.hpkeller-treuhand.ch

Ein Schmuckstück
mache ich aus Ihrem

antiken Möbel

- Restaurationen
- Reparaturen

Eine Anfrage lohnt sich!

Chris Beyer, Schreiner
Telefon 044 341 25 55

Kaufe Jezler-Silber und
IWC-Uhren, bessere
Markenuhren aller Art,
Goldschmuck, Gold-
münzen, Altgold

Telefon 052 343 53 31, H. Struchen

PAWL-
GARTENBAU

Beratung – Planung –
Erstellung – Unterhalt
von Gärten – Biotopen –
Parkanlagen – Dach-
gärten – Balkonen

PATRIK WEY Ackersteinstr. 131
Staatl. geprüfter 8049 Zürich
Techniker und Tel. 044 341 60 66
Gärtnermeister Fax 044 341 64 51



Patrik Wey



Daniel Castelli

Jetzt aktuell:

November bis März
Schnittarbeiten an Sträuchern
und Bäumen, allgemeine
Fäll-Arbeiten

Mit der **Traditionellen Chinesischen Medizin (TCM)** den Körper in Einklang bringen. Schmerzen, Allergien und vieles mehr lassen sich mit den sanften Methoden der TCM, wie **Akupunktur** und **Tuina**, behandeln.



Informationsgespräch mit Puls- und Zungendiagnose
Dauer ca. 20–30 Minuten
Telefonische Voranmeldung nötig Tel. 043 300 48 29

Auf Ihr Kommen freue ich mich.

Carla Fuhrott-Capello

Linggui Akupunktur
SBO-TCM A Mitglied/NVS A Mitglied

Riedhofstrasse 354 | 8049 Zürich-Höngg | Tel. 043 300 48 29
info@linggui-akupunktur.ch | www.linggui-akupunktur.ch

Buchvernissage

Der Rütihof
von Georg Sibler

Die neueste Publikation
der Ortsgeschichtlichen Kommission
wird vom Autor vorgestellt.



Ortsmuseum
Höngg



Rütihof
Geering



Stadt Zürich
Quartiertreff Rütihof

Sonntag, 22. März, 10.30 bis 12 Uhr, Quartierzentrum Rütihofschiür, Hurdäckerstrasse 6, 8049 Zürich

HÖNGG NÄCHSTENS

19. März. Kino-Nachmittag mit alten Schweizer Filmen.
15 Uhr, Alterswohnheim Riedhof, Riedhofweg 4

20. März. Suppenzmittag für alle.
11.30 bis 13 Uhr, Pfarreizentrum Heilig Geist, Limmattalstrasse 146

21. März. Ökumenischer Frauenzrmorge. Thema: «Der Staat Israel wurde auch in Europa geboren».
9 bis 11 Uhr, Café Sonnegg

22. März. Ortsmuseum offen.
10 bis 12 Uhr, Vogtsrain 2

22. März. Buchvernissage von Georg Sibli: «Der Rütihof».
10.30 bis 12 Uhr, Quartierschüür Rütihof, Hurdäckerstrasse 6

27. März. Suppenzmittag für alle.
11.30 bis 13 Uhr, Pfarreizentrum Heilig Geist, Limmattalstrasse 146

27. März. «Lang ist's Hair», Musical des Musicalprojekts Zürich 10.
20 Uhr, reformiertes Kirchgemeindehaus, Ackersteinstrasse 190

28. März. «Lang ist's Hair», Musical des Musicalprojekts Zürich 10.
20 Uhr, reformiertes Kirchgemeindehaus, Ackersteinstr. 190

29. März. Ortsmuseum offen.
10 bis 12 Uhr, Vogtsrain 2

29. März. «Lang ist's Hair», Musical des Musicalprojekts Zürich 10.
14 Uhr, reformiertes Kirchgemeindehaus, Ackersteinstr. 190

30. März. Vortrag: «Griechenland und die Farben des Meeres».
16.30 Uhr, Alterswohnheim Riedhof, Riedhofweg 4

30. März. Meditativer Kreistanz.
19.30 Uhr, katholische Kirche Heilig Geist, Limmattalstrasse 146

2. April. «Aktiva» – Spielnachmittag mit Lotto.
14 Uhr, Pfarreizentrum Heilig Geist

3. April. «Lang ist's Hair», Musical des Musicalprojekts Zürich 10.
20 Uhr, reformiertes Kirchgemeindehaus, Ackersteinstr. 190

Letzten Samstag endete die an sich schon spezielle Eröffnungswoche des Gwunderfizz – Kindermode und mehr – mit einem speziellen Anlass: Trudi Gerster, die grosse alte Dame der Mundart-Erzählkunst, gab sich die Ehre.

«Wunderbar», betonten Diana Hemmi und Simone Caseri unisono, «wir sind einfach wunderbar gestartet.» Und wunderbar waren denn auch die beiden Auftritte von Trudi Gerster vor einem begeisterten Publikum am Samstag im Gwunderfizz.

Die eingangs beschriebene «grosse alte Dame» ist in Wirklichkeit und ihren bald neunzig Jahren entsprechend eher klein, als sie kurz vor Mittag den Gwunderfizz in Begleitung ihrer Tochter betritt – doch dann sitzt sie da im Ohrenfauteuil, die Lesebrille tief auf der Nase, und ihre Stimme bannt die kleinen und grossen Zu-

Ab Freitag: Video-Clips von der Eröffnung von Gwunderfizz und Interview mit Trudi Gerster auf: www.hoengger.ch/online



Trudi Gerster erzählte und alle hörten gebannt zu.

hörer im Raum wie eh und je. Trudi Gerster live, das ist nicht nur eine Stimme, das sind wache Augen, sprechende Hände und unzählige Falten und Fältchen, die alle synchron mit-erzählen.

Plötzlich weiss man nicht mehr, ob man diese Geschichte vom kleinen Hasen, der wissen wollte, wie man Eier legt, eben zum ersten Mal hört

oder sich doch eher an Trudi Gesters alte Tonbandkassetten aus der eigenen Kindheit erinnert.

Lebendige Geschichte

Gross und Klein waren begeistert und im anschliessenden Interview erzählte Trudi Gerster dem «Höngger», warum ihre Stimme auch im hohen



Fotos: Fredy Haffner

Alter noch genau gleich klingt wie früher, auch ohne dass man auf die Dolbytaste drücken muss. Und sie erinnert sich an die Landi 1939, an ihre Zeit in der Politik. Aber schauen Sie selber, unter www.hoengger.ch, Seitenlink «Höngger online», finden Sie ab Freitag Impressionen vom letzten Samstag im Gwunderfizz und das Interview mit Trudi Gerster. (fh)

Ein Kongress der speziellen Art

Der Schweizerische Fourierverband (SFV) und der Verband Schweizerischer Militär-Küchenchefs (VSMK) trafen sich in Höngg zum ersten Kuttelkongress in ihrer Geschichte. Man liess fast in Vergessenheit geratene Rezepte neu aufleben.

Die Liebhaber von Innereien und die Kuttelneurotiker für den Kongress zu mobilisieren und sie auch für die Durchführung des nächsten gemeinsamen Anlasses zu gewinnen, das war die geglückte Herausforderung, der sich SFV und VSMK gestellt hatten. Die 65 Teilnehmer waren ein schöner Erfolg dieser Bemühungen. Die Freude der Anwesenden und die Fragen zur Wiederholung des Anlasses zeigten, dass der richtige Weg eingeschlagen worden war.

Die legendären Kuttelgerichte wurden in attraktiver, traditioneller wie auch moderner Form präsentiert. Die vom heutigen Vorstand des VSMK inszenierte Sammlung von Rezepten führte dazu, dass am Kongress mit einer Vielzahl an Rezep-



Einmal Kutteln – immer Kutteln. (zvg)

ten und mit Allgemeinwissen sowie einer einzigartigen Menügestaltung aufwartet werden konnte.

Robert Zurbriggen vom VSMK präsentierte unter dem Titel «Kutteln einst und heute», wie sich die Er-

nährung über die Zeit veränderte, zeigte Unterschiede in den Kulturen auf und berichtete von den Veränderungen der Essgewohnheiten. Nach einem grünen Winterkaldauensalat zur Vorspeise wurde zum Hauptgang ein gerollter, braisierter Kalbslabbraten als Hit des Tages präsentiert.

Auf gute Schweizer Weine abgestimmt

Beste Schweizer Weine, abgestimmt auf die Inhaltsstoffe der gereichten Nahrungsmittel, ergänzten das vorzügliche Mahl im Ausgleich von Säure und Base. Die Küchenbrigade mit Sämi Raess und Peter Bechter von der legendären Kochschule La Cuisine erfreuten die Teilnehmer auch mit dem fruchtgeprägten Nachtisch.

Einmal Kutteln – immer Kutteln. Alle wollen wieder kommen, weshalb der zweite Kuttelkongress mit neuen Menüs am 20. Februar 2010 stattfinden wird.

Eingesandt von Robert Zurbriggen, Delegierter VSMK Zürich

Ungesehenes aus Höngg



In der Grossmannstube des Ortsmuseums ist eine kleine, aber feine Auswahl an Fotografien und Ölbildern ausgestellt: alles Momentaufnahmen vergangener Höngger Tage. Diese Bilder sollen «gwundrig» machen, sagt Hansruedi Frehner vom Fototeam des Ortsmuseums, und zwar auf die grössere Ausstellung, die in der zweiten Maihälfte eröffnet wird. Dort werden dann spannende und amüsante Verbindungen zwischen damals und heute aufgezeigt, zusammengetragen aus verschiedenen Archiven des Ortsmuseums und der Stadt Zürich. Die Öffnungszeiten des Ortsmuseums stehen regelmässig im «Höngger». (fh)

Mit dem Tandem durch Südamerika



Weltenbummler Sebastian Burger ist ein geselliger Typ. Vielleicht liegt das ja an seinem Geburtsdatum, dem 31. Dezember 1979, in Jugenheim, Hessen.

Als er zu seiner halbjährigen Südamerika-Tour startete, hatte er die Idee, dies mit dem Tandem zu tun, ohne festen Partner, und den hinteren Platz stets an fremde Leute zu vergeben. So hatte er auf dem Weg von La Paz, Bolivien, bis zum Süden

des Kontinents alles, was man für eine Fahrradreise benötigt, doppelt im Gepäck dabei, von der Radlerhose bis zum Schlafsack. Er sprach Touristen und Einheimische auf der Strasse an, ob sie nicht Lust hätten, ein paar Tage mitzukommen.

Am Diavortrag gilt dasselbe: Auswärtige Gäste sind herzlich willkommen – der Eintritt ist gratis. Tertianum Im Brühl, Mittwoch, 18. März, 16.30 Uhr. (efh)

SV Höngg vom Winde verweht

Auf der Sportanlage Centro Sportivo Al Vallone, am Eingang zum Bleniotal gelegen, beherrschten nicht die Akteure die Situation um und mit dem Ball, sondern der orkanartige Wind, welcher ein geregeltes Passspiel nicht zulies. Vieles blieb deshalb dem Zufall überlassen und der Ball spielte den Spielern beider Lager manchen Streich.

WALTER SOELL

Die 1:0-Niederlage des SV Höngg aber den äusseren Bedingungen anzuhängen, wäre zu einfach. Obwohl Höngg viel investierte, liess es die Torgefährlichkeit vermissen und Unkonzentriertheiten erlaubten keine Passfolge über mehrere Stationen.

Mitteilung des SV Höngg

Im Auftrag des Präsidenten, Martin Gubler, teilt der SV Höngg mit, dass als Trainer der 1. Mannschaft für die Saison 2009/2010 Simo Moudi verpflichtet wurde.

Auf beiden Seiten war zu wenig Struktur im Spiel, um von einem aufregenden 1.-Liga-Spiel zu sprechen. Viele Zweikämpfe und Unterbrechungen waren die Folge. Obwohl die Höngger bei der offensiven Ausrichtung der Heimelf auf den entscheidenden Konter lauerten, war in vielen Fällen hinter der Mittellinie Endstation aller Bemühungen.

Lange stand es unentschieden

0:0 stand die Partie bis zur 68. Minute, was bei null Chancen auf beiden Seiten verständlich klingt, doch in dieser Minute wurde ein Spieler der GC Biaschesi bei einer ungefährlichen Szene im Strafraum der Höngger zu Fall gebracht und der Schiedsrichter konnte dieses Vergehen nur mit einem Penalty bestrafen. Biasca führte dann mit 1:0, ohne je eine Torchance herausgespielt zu haben. Die Gäste aus Zürich versuchten nun verzweifelt, Druck aufzubauen, doch die konsequent agierende Abwehr der Tessiner liess keine Chancen zu, obwohl manchmal

mit dem Rücken zur Wand stehend. Hatte der gesamte vorherige Spielverlauf noch mit Torchancen geizigt, so wurde es doch in den Schlussminuten des Spiels ein ums andere Mal gefährlich, doch es fehlte an den zündenden Ideen.

Als Fazit bleibt, dass der SV Höngg eine völlig unnötige Niederlage mit nach Hause brachte und dadurch im nächsten Heimspiel unter Zugzwang steht.

Mannschaftsaufstellung:

Bernard Dubuis; Lukas Widmer, Daniele Demasi, Mark Capeder, Marcel Aisslinger; Rafael Dössegger, Philipp Zogg, Paolo Ponte, Roman Berger, Fatmir Alijaj; Alessandro Salluce (eingewechselt: Massimo Della Corte, Adrian Gyimesi, Daniel Lehner).

Nächstes Spiel

Samstag, 14. März, 14.30 Uhr, Sportanlage Juchhof 2, Kunstrassenplatz, SV Höngg – FC Kreuzlingen

AUS DEM KANTONS RAT



An seiner Sitzung diesen Montag behandelte der Zürcher Kantonsrat die Dringlichkeit verschiedener Postulate. Diese kommt zustande, wenn bereits eine Woche nach der Postulatseinreichung 60 anwesende Ratsmitglieder den Vorstoss als dringlich erachten. Über die definitive Überweisung entscheidet der Kantonsrat in der übernächsten Sitzung in Kenntnis der Stellungnahme der Regierung. Wird der Vorstoss definitiv überwiesen, hat die Regierung innert einem Jahr Bericht über das Ergebnis der Prüfung zu erstatten. Ohne Dringlichkeit hätte er zwei Jahre Zeit.

Der Kantonsrat hat folgende Vorstösse für dringlich erklärt: ein Postulat der SP für die Schaffung von Lehrstellen für Fachangestellte Gesundheit (FaGe); die von der FDP geforderte bürokratische Entlastung des Baubewilligungsverfahrens im

Zusammenhang mit dem nun gestarteten Gebäudesanierungsprogramm 2009, damit die Fördergelder innert Frist abgeholt werden können; ein CVP-Postulat, wonach sich der Regierungsrat in der Expertenkommission des Bundes für den Finanzplatz Zürich einsetzen soll. Auf Antrag der Redaktionskommission beschloss der Kantonsrat anschliessend den Gegenvorschlag über die Volksinitiative «Schluss mit goldenen Fallschirmen für Mitglieder des Regierungsrates». Neu sollen diese anstelle einer Rente eine einmalige Abgangschädigung von maximal 36 Monaten erhalten. Ebenfalls auf Antrag der Redaktionskommission beschloss er das geänderte Notariatsgesetz. Es sieht tiefere Grundbuchgebühren für Handänderungen vor.

Dann endlich beschäftigte sich der Rat mit der umstrittenen Änderung des Steuergesetzes, bekannt auch als «Steuerstrategie» der Zürcher Regierung. Sollen die Steuern – wie vom Regierungsrat beantragt – für die Ärmsten und für die Reichen gesenkt werden und was bedeutet dies für den

Mittelstand? Was bedeutet dies aber auch für den Standort Zürich, der sich einem immer härter werdenden Steuerwettbewerb ausgesetzt sieht? Gemäss Regierungsrätin Ursula Gut ist es erklärtes Ziel der Steuerstrategie, den Kanton Zürich im Steuerwettbewerb zu verbessern. Was für die Bürgerlichen dringend notwendig ist und den Mittelstand wieder stärkt, ist den Linken und Grünen ein Dorn im Auge. Sie werfen der Regierung vor, dass die breite Bevölkerung leer ausgeht. Ebenfalls ins Steuerpaket integriert hat die Regierung auch den Ausgleich der kalten Progression, also die Reduktion der Steuertarife um die aufgelaufene Teuerung. Die Regierung will dies auch dann veranlassen, wenn die Steuergesetzrevision scheitern sollte. Am 9. März hat der Kantonsrat erst das Eintreten auf die Vorlage beschlossen, die Debatte geht also noch weiter und über die Vorlage wird wohl letztlich – wie bereits angedroht – das Volk entscheiden müssen.

CARMEN WALKER SPÄH, FDP

Und es gibt sie doch, die Papeterieartikel in Höngg

Die Papeterie Morgenthaler war über 20 Jahre der Ort in Höngg, an dem man nebst Büroartikeln auch noch allerlei kleine Geschenke kaufen konnte. Nun ist die letzte Papeterie aus Höngg verschwunden – die letzte? Nein, denn es gibt eine Alternative.

FREDY HAFFNER

Ursprünglich ist diese Alternative der verstorbenen Yvonne Morgenthaler selbst zu verdanken: Im Mai 1994 eröffnete sie den «Karten & Copy-Shop» an der Limmattalstrasse 197. Zwei Jahre führte sie den Laden selbst, danach übernahm Frieda Hauser und taufte ihn um in «Karten Ideen Shop», wie er heute offiziell heisst, auch wenn über dem Schaufenster noch immer der alte Name prangt. Seit vier Jahren ist Monika Bürkler Geschäftsführerin, Monika Crosariol arbeitet zusammen mit Margrit Castelmur Teilzeit im Laden mit.

Seit es im Quartier keine eigentliche Papeterie mehr gibt, was sehr viele Hönggerinnen und Höngger bedauern, bietet der Karten Ideen Shop ein Grundsortiment an Büro- und Papeterieartikeln, welches je nach Nachfrage laufend ergänzt wird. Diese Kundenwünsche sind Monika Bürkler wichtig und deshalb bietet sie auch einen Bestellservice an: Artikel, die bis 16.30 Uhr bestellt werden, sind am nächsten Morgen ab Ladenöffnung abholbereit.

Von Karten bis zu Partyartikeln

Bekannt und absolut besuchenswert aber ist der Laden gleich neben dem Blumengeschäft Gardenia wegen seiner grossen Auswahl an Karten zu jedem Anlass und seinem breiten Angebot an Geschenks- und Partyartikeln. Unter Letzteren besonders erwähnenswert sind die nach eigenen Wünschen befüllbaren Tischbomben: Hier bietet sich endlich die Gelegenheit, an einem Kindergeburtstag oder zu Silvester nicht die alljährlich gleich langweiligen Gegenstände an die Decke fliegen zu lassen. Was für eine Wohltat.

Unter dem Stichwort Partyartikel dürfen natürlich auch Ballone nicht fehlen. Erhältlich sind sie in vielerlei Ausführungen: bunt, bedruckt, konventionell mit Gas gefüllt oder als Geschenk zusätzlich mit besonderem

Inhalt bestückt. Heliumflaschen können gemietet werden, um die Ballone am eigenen Fest gleich selbst zu füllen und mit Wunderkerzen, Wettbewerbs- oder Glückwunschkarten behängt in die Lüfte steigen zu lassen.

Was ist nun aber aus dem ursprünglichen «Copy» im Firmennamen geworden? Dort ist es zwar offiziell verschwunden, doch im Laden selbst sind Kopien weiterhin ein wichtiges Angebot: Auf zwei grossen Kopiermaschinen wird, farbig oder schwarzweiss, jeder Wunsch umgesetzt, vom Kopieren einfacher Vorla-



Monika Bürkler vor ihrem Karten Ideen Shop. Foto: Fredy Haffner

gen bis hin zum Binden von wichtigen Dokumenten wie Maturarbeiten und Ähnlichem. Auch Laminieren, also Vorlagen in Folie einschweissen, ist möglich. «Oft landen spezielle Anfragen bei uns», erzählt Monika Bürkler, «dann ist unser ganzes Wissen und unsere Kreativität gefragt.» Und wer seine Dokumente lieber selber kopiert? Auch das ist kein Problem.

Diese Vielseitigkeit entspricht dem engagierten Team: Jeden Tag neue Herausforderungen, schöne Kundenkontakte und eine gute Zusammenarbeit, das schätzen alle – dazu gehört auch, dass jede der drei Frauen eine oder mehrere Lieblingsarbeiten hat, sei es nun Beratung und Verkauf, Administration, oder die Gestaltung spezieller Geschenksverpackungen und Dekorationen im Laden bis hin zum Schaufenster – durch das sich ein Blick lohnt. Die Eingangstür ist gleich daneben und Montag bis Freitag von 9 bis 12.30 und 14 bis 18.30 Uhr geöffnet, am Samstag durchgehend bis 16 Uhr.

AUS DEM GEMEINDERAT



Für einmal den Blick auf das eigene Tun gerichtet hat der Gemeinderat in seiner Sitzung vom vergangenen Mittwoch. Ein gewichtiger Grund dafür war, dass gegenwärtig über 400 von Ratsmitgliedern eingereichte Anträge hängig sind, sogenannte «Vorstösse», die den Stadtrat auffordern, in einer bestimmten Richtung tätig zu werden oder auch nur Fragen zu einem lokalpolitischen Problem zu beantworten. Viele dieser Anliegen befinden sich seit Jahren auf der Traktandenliste, ohne behandelt worden zu sein, dies obwohl jede Woche eine mindestens dreistündige Gemeinderatssitzung stattfindet.

Ein Beispiel: Postulat von Myriam Barzotto (SP) und Christoph Hug (Grüne) vom 15. April 2004: «Der Stadtrat wird gebeten zu prüfen, wie die Stadt Zürich baldmöglichst dem Projekt «Urwaldfreundliche Gemeinden» von Greenpeace, WWF und dem Bruno-Manser-Fonds beitreten kann.»

Mit anderen Worten, der Antrag

Barzotto/Hug dümpelt seit mehr als vier Jahren auf der Liste unerledigter Geschäfte herum. Da nützt dann auch der Ausdruck «baldmöglichst» im Postulatstext nichts mehr: Das Antragsrecht der gewählten Volksvertreterinnen und Volksvertreter an den Stadtrat wird so offensichtlich zur Farce.

Allerdings hat der Pendenzenberg, den das Stadtparlament über die Jahre hinweg vor sich her schiebt, mehr als nur eine Ursache: Da immer zuerst die Anträge des Stadtrates an den Gemeinderat behandelt werden und diese nicht selten die gesamte Sitzungsdauer beanspruchen, findet der umgekehrte Vorgang, also die Behandlung von Anträgen aus dem Gemeinde- an den Stadtrat, manchmal über Wochen hinweg überhaupt nicht statt. Ferner produzieren kleine und kleinste Parteien sowie die SVP als grosse Fraktion tendenziell eher viele Vorstösse, da sie im Stadtrat nicht vertreten sind und dieses parlamentarische Mittel dazu benutzen wollen, um ihren Anliegen Gehör zu verschaffen. Und schliesslich gibt es Reizthemen wie Verkehrspolitik, bei denen die Debatte über jeden einzelnen Vorstoss in der Regel von allen

Seiten sehr emotional geführt wird und dementsprechend lange dauert.

Genau so weit zurück wie die Liste unerledigter Vorstösse reichen Anläufe, die Situation in den Griff zu bekommen. So werden seit einiger Zeit zu Beginn jeder Sitzung Vorstösse, die von keiner Seite bestritten werden, direkt und ohne Diskussion an den Stadtrat überwiesen. Der neueste Versuch, Anträge von Ratsmitgliedern rascher zu behandeln, sieht vor, dass zusätzliche Ratssitzungen abgehalten werden müssen, wenn sich Vorstösse seit mehr als drei Jahren auf der Traktandenliste befinden oder wenn in einem der neun Departemente über fünfzig davon der Erledigung harren.

Die nachfolgende Diskussion war nicht zuletzt deshalb spannend, weil die Front zwischen Befürwortenden und Ablehnenden quer durch die klassischen Links-Rechts-Blöcke verlief: Gar nicht begeistert von der Möglichkeit eines Nachsitzenmüssens zeigten sich SP, CVP, EVP und Alternative Liste, dafür waren SVP, FDP und Grüne, die in der Schlussabstimmung die Oberhand behielten.

ROLF KUHN, SP

GELD-TIPP

Der beste Zahlungstermin für die dritte Säule?



Am Jahresende zahle ich jeweils einen Betrag für die Altersvorsorge in die Säule 3a ein, den ich in der Steuererklärung vom steuerbaren Einkommen abziehen kann. Nun habe ich gelesen, es sei von Vorteil, diese Zahlung bereits zu Jahresbeginn zu tätigen. Ist dies korrekt? Und sind die Beiträge trotzdem abzugsfähig?

Für den Steuerabzug spielt es keine Rolle, ob man die Beiträge früh oder spät im Jahr einzahlt. Entscheidend ist, dass die Zahlung während des Kalenderjahres erfolgt, damit der Abzug in der nächsten Steuerklärung

geltend gemacht werden kann. Die Einzahlungen können also auch über das ganze Jahr verteilt werden, zum Beispiel mit einem monatlichen Dauerauftrag. Insbesondere das Säule-3a-Konto gewährt eine hohe Flexibilität, da man vertraglich nicht gebunden ist, einen bestimmten Betrag einzubringen. Es gibt lediglich eine maximale Obergrenze: Seit diesem Jahr können Erwerbstätige mit Pensionskassenanschluss jährlich insgesamt 6566 Franken einzahlen, Erwerbstätige ohne Pensionskasse (in der Regel Selbständigerwerbende) 20 Prozent des Erwerbseinkommens, jedoch höchstens 32 832 Franken.

Auf einem Säule-3a-Konto trägt das Geld bedeutend mehr Zinsen als auf einem Privat- oder Sparkonto. Deshalb lohnt es sich, die Einzahlungen jeweils dann zu tätigen, wenn das Geld verfügbar ist, am besten am

Anfang des Jahres. Dadurch profitiert man unmittelbar und länger von der höheren Verzinsung. Dazu ein Beispiel: Wenn man während 25 Jahren jedes Mal 5000 Franken am Anfang anstatt am Ende des Jahres einzahlt und auf dem Säule-3a-Konto 1,5 Prozent mehr Zins erhält als auf einem Privat- oder Sparkonto, ergibt dies am Schluss immerhin einen Mehrzins von 2255 Franken.

Grundsätzlich sind die in die Säule 3a einbezahlten Gelder bis fünf Jahre vor dem AHV-Alter gebunden. Es gibt jedoch Ausnahmen: Wenn man ein Eigenheim kauft, die Hypothek amortisiert oder sich beruflich selbstständig macht, kann man das Guthaben beziehen. Auch das definitive Verlassen der Schweiz oder der Bezug einer ganzen IV-Rente sind gesetzliche Auszahlungsgründe.

KURT KUHN, ZKB ZÜRICH-HÖNGG

Buntes Treiben im «Letzipark»

Vom 13. bis 21. März werden bunte Farben im «Letzipark» präsentiert. Die traditionelle Fashion Week wird mit diversen Modeshows, Musikeinlagen und einem attraktiven Fashion-Wettbewerb gekrönt.

Verspielte, knallige Farben bei der Frau, dezentere Töne beim Mann – so präsentiert sich die Mode 2009. Wer in sein möchte, muss Farbe bekennen. Diesem Trend entspricht auch das Einkaufszentrum Letzipark, das in der Mall eine bunte Auswahl der neusten Mode zeigt.

Fantastische Modeshows für alle

Der Auftakt der Fashion Week ist am Freitag, 13. März. Freitags und samstags sind drei Mal am Tag Shows angesagt, moderiert von Joerg Kresing und in Szene gesetzt von professionellen Models in einer perfekten Choreografie.

Weitere Shows an anderen Daten zeigen, was die Braut diese Saison trägt, oder bieten einen Einblick in die Arbeiten junger Modeschaff-



den. Auch werden Kinder unter Anleitung aus ihren alten Kleidern neue Mode selber entwerfen und auf dem Laufsteg präsentieren.

Am Styling-Wettbewerb gibt es einen Styling-Tag mit allem Drum und Dran zu gewinnen, inklusive Kleider im Gesamtwert von 2000 Franken und einen Auftritt auf der Eventbühne, wo die Zuschauer das Resultat des Umstylings bewundern können. (pr/fh)

DIE UMFRAGE

An wen wenden Sie sich bei medizinischen Notfällen?



Ich habe manchmal sehr starke Rückenschmerzen und dann rufe ich die Notrufzentrale der Ärzte an. Da ich mich dann nicht bewegen kann, lasse ich den Arzt zu mir nach Hause kommen. An einem Tag kam der Arzt drei Mal, um mir Cortisonspritzen zu machen. Ich finde es toll, dass es diesen Dienst gibt. Was das Waidspital vorhat, finde ich nicht so gut, da man wahrscheinlich lange warten muss.

MARIA FERRANTE

nach Hause kommen. An einem Tag kam der Arzt drei Mal, um mir Cortisonspritzen zu machen. Ich finde es toll, dass es diesen Dienst gibt. Was das Waidspital vorhat, finde ich nicht so gut, da man wahrscheinlich lange warten muss.



Ich rufe meinen Hausarzt an, er arbeitet in einer Gemeinschaftspraxis, die einen 24-Stunden-Telefondienst hat. Entweder man bespricht dann das Problem per

SARAH EUGSTER

Telefon oder der Arzt kommt nach Hause. Ich würde wirklich nur im äussersten Notfall ins Waidspital gehen. Sonst fühle ich mich beim Hausarzt besser aufgehoben.



Ich gehe in die Permanence im Hauptbahnhof, ich kann es gut mit den öffentlichen Verkehrsmitteln erreichen. Wenn ich nicht gehen könnte, würde ich ein Taxi

BARBARA TRUFFER

nehmen. Es wäre natürlich toll, wenn das Waidspital eine gut eingerichtete Notfallstation hätte. Die dringenderen Fälle sollten da selbstverständlich zuerst behandelt werden.

UMFRAGE: FRANCESCA MANGANO

Die IG Pro Rütihof wehrt sich



Das Baugespann auf der noch freien Wiese im Rütihof: Die Argumentation geht weiter.

Foto: Fredy Haffner

Im Interview des «Hönggers» vom 5. März mit Linda Mantovani, Direktorin der städtischen Stiftung für Alterswohnungen, sind einerseits mehrere Behauptungen über das Vorgehen und die Beschreibung der geplanten Überbauung Ringling unhaltbar. Andererseits zeugen ihre Aussagen an die Gegner, darunter eine Mehrheit des Quartiervereins, von einer Geringschätzung sondergleichen, gegen die sich die IG Pro Rütihof nachdrücklich wehrt.

Zitat Linda Mantovani: «Das Land gehört der Stadt Zürich und liegt recht exponiert, eingegrenzt durch zwei lärmintensive Strassen. Im Architekturwettbewerb hat sich gezeigt, dass einzig ein Ringbau dieser Problematik gerecht wird.»

Sogar nach Meinung des Beurteilungsgremiums, in welchem Linda Mantovani Einsitz hatte, genügen nicht weniger als vier der für den zweiten Durchgang ausgewählten Projekte den Bedingungen des Lärmschutzes. Beim Projekt Ringling wurde im Wettbewerb allerdings Verschiedenes gar nicht erst untersucht:

Erstens, die Lärmausbreitung im Innenhof durch die drei grossen Durchgänge an den Strassenecken. Zweitens, die Lärmausbreitung und der Widerhall im Innenhof wegen der hohen Scheibenhochhäuser. Drittens, die Lärmausbreitung auf den Aussenseiten der Scheibenhochhäuser entlang der Verkehrsachsen. Die jetzt geplanten hässlich eingehausten Balkone auf die Strassenseiten hinaus sind eine direkte Folge von Lärmschutzmassnahmen, die mit einer offenen Bauweise nicht nötig wären.

Es würde nicht überraschen, wenn eine unabhängige, kompetente Untersuchung ergäbe, das Projekt Ringling sei in Bezug auf den Lärm das schlechteste der vier Projekte des zweiten Durchgangs.

Zitat Linda Mantovani: «Einzig das Siegerprojekt schafft für alle Wohnungen eine Ausrichtung nach dem Innenhof. Gerade für die SAW ist das sehr wichtig.»

Es darf mit Fug und Recht bezweifelt werden, ob das Prinzip des Innenhofes sowohl für die Mieterschaft der Stiftung als auch für die anderen Wohnungen der beiden Genossenschaften wichtig ist. Linda Mantovani verschweigt, dass damit die Hälfte aller Wohnungen ihre Küchen, Bäder und WCs sowie Abstell-Balkönli gegen den sonnigen Süden und Osten entlang der Regensdorfer- und Frankentalerstrasse erhalten, während deren Wohn- und Schlafzimmer gegen den schattigen Westen und Norden ausgerichtet sind! Gute Wohnlage für ältere Leute? Wohl kaum.

Zitat Linda Mantovani: «Erst durch die Propaganda einer kleinen Gruppe, welche mit Schlagworten versuchte, die Stimmung aufzuheizen, wurde plötzlich von grosser Opposition gesprochen.» Und nochmals: «... nur eine kleine Gruppe von lauten Gegnern.» Diese Äusserungen sind falsch und beleidigend für die sich engagierende Gegnerschaft wie auch für den Quartierverein Höngg, welcher sich mit grossen Mehrheiten in demokratischen Verfahren gegen das Projekt Ringling ausgesprochen hat.

An der Generalversammlung des Quartiervereins Höngg vom Mai 2006 wurde mit sehr grossem Mehr ein Delegierter gewählt, der sich gegen das Projekt Ringling einsetzen

soll. In den Generalversammlungen der Jahre 2007 und 2008 wurde diese Entscheidung bestätigt. An der ausserordentlichen Generalversammlung der Baugenossenschaft Sonnengarten im November 2006 nahmen von 1058 Genossenschaftlern nur deren 90 teil. Der Präsident der IG Pro Rütihof und der Delegierte des QV Höngg ersuchten den Vorstand, ihre Bedenken darlegen zu können. Das Ersuchen wurde abgelehnt. Ist das demokratisch?

Einsprache von 150 Betroffenen gegen die Baubewilligung

Jetzt, im Februar 2009, nachdem das Projekt mit einem Baugespann ausgesteckt wurde, meldeten sich beim Präsidenten der IG Pro Rütihof, Jean Bollier, 150 Einwohner, die wegen der direkten Sicht auf das Projekt zur Einsprache berechtigt sind.

Die «kleine Gruppe von lauten Gegnern» erweist sich als die solide, ja überwältigende Mehrheit des Quartiervereins Höngg, erweist sich als eine 200 Mitglieder starke IG Pro Rütihof. Aus den abschliessenden Worten von Linda Mantovani, «sich in einer solchen Situation gut zu überlegen, ob es wirklich sinnvoll ist, gegen ein gemeinnütziges Bauvorhaben Rekurs einzulegen», spricht behördliche, städtische Arroganz, über die man nur den Kopf schütteln kann. Hat die Bewohnerschaft einfach nur stramm zu stehen, wenn die Stadt gemeinnützig baut? Was ist denn das für ein Demokratieverständnis?

Eingesandt von Jean E. Bollier, Präsident IG Pro Rütihof – contra Ringling und Prof. Dr. Jakob Maurer, Delegierter des QVH in der IG Pro Rütihof – contra Ringling

Überraschungen und Krisen beim Reisen

Nach einem langen und anstrengenden Reisetag ist man meistens müde und gereizter als sonst. Alles ist schwerer. Hat man sich vor der Abreise mit der Destination nicht auseinandergesetzt und vertraut gemacht, kann man schon bei der Ankunft einen Frust erleben. Es ist deshalb immer angebracht, nach der Ankunft zuerst eine Pause einzulegen, sich zu akklimatisieren und die Weiterreise zu planen.



Und trotzdem treffe ich immer wieder Leute, auch jüngere, die über vieles, was ihnen da alles entgegenkommt, nur lästern. Schon über banale Dinge regen sie sich auf. Schlimmer noch ist, wenn sie mit den Einheimischen nicht klar kommen und diese ständig heruntermachen. Keine Spur von Geniessen. Schade, denn Leute, die so reagieren, können den Ist-Zustand nicht akzeptieren. Sie vergleichen, urteilen und verurteilen. Sie merken nicht, dass sie dabei selber aus dem Gleichgewicht geraten. Alles, was einen stört und auf die Nerven geht, hat mit einem selber zu tun. Die ändern sind ja nur ein Spiegel für uns. Da gibt es nur einen Ausweg: Man muss den Hebel bei sich selber ansetzen und einen andern Blickwinkel, einen andern Standpunkt einnehmen. Klar, dass Leute in fernen Ländern eine andere Kultur haben, anders leben und auch anders denken. Wenn man sich aber die Mühe macht und ihnen neutral zuschaut und sie beobachtet, kann man viel von ihnen lernen. Wenn man auf sie zugeht und versucht, mit ihnen zu kommunizieren, kann man viel erfahren, auch über Probleme, die sie beschäftigen. Man gewinnt ein besseres Verständnis. Man wird plötzlich toleranter und es geht alles viel leichter.

Beeindruckt hat mich in Puerto Princesa, Insel Palawan, eine deutsche Familie, die ihre Tochter ein Jahr von der Schule genommen hat. Während der Auszeit wird das Kind von den Eltern unterrichtet und sie reisen langsam und behutsam auf den Philippinen umher. Die Eltern wissen genau, weil sie früher selber viel gereist sind, wie wertvoll das für ihre Tochter ist und was sie dabei alles aufnimmt und verarbeitet.

Und weil das ganze Leben eine Reise und eine Schule ist, reise ich weiter. See you!

Der Höngger Hermann Isler berichtet in unregelmässigen Zeitabständen von seiner Asien-Reise. www.ichtherapie.ch

Sudoku

4	7		5		9		3
		6	4	2		7	
	5		8				4
2		1		5	6	4	
		5		1		3	7
	8	4		3	6		
			1		4	8	9
	4	7	5	2	9		6
1	6					5	

Zwei mal zwei Tickets für «Ewigi Liebi» zu gewinnen

«Ewigi Liebi» ist das Schweizer Erfolgsmusical mit den grössten Mundarthits. Dank Grosse Erfolg wird es bis 28. Juni verlängert. Der «Höngger» verlost zwei Mal zwei Tickets.

Abend für Abend lacht, schmachtet und leidet das Publikum mit Heidi und Daneli, deren Liebe durch Intrigen und Missverständnisse im Trübe der 70er Jahre auseinanderbricht. Hervorragende junge Schweizer Muscaldarstellerinnen und -darsteller, eine fünfköpfige Liveband, die grössten Mundarthits und eine geschickt konstruierte Geschichte machen das Musical zum Publikumsliebling.

Sechsmal wurde die Spielzeit schon verlängert. Über 230 000 Tickets sind verkauft worden. Fans der heimischen Musik können sich auf eine echt schweizerische Produktion freuen, die sie garantiert aus dem Alltag reissen wird! Für die Verlängerung bis 28. Juni konnte auch Daniel

Kandlbauer verpflichtet werden, der am 16. Januar sein Debüt als Muscaldarsteller gab.

Mitmachen und gewinnen

Wer das Schweizer Musical mit den grössten Mundarthits sehen möchte, macht beim Wettbewerb mit und schickt bis am Dienstag, 17. März, eine Postkarte an Redaktion Höngger, Winzerstrasse 11, 8049 Zürich, oder ebenfalls bis zum Dienstag 17. März, 10 Uhr, ein E-Mail an redaktion@hoengger.ch. Wie immer Absender und Stichwort «Ewigi Liebi» nicht vergessen!

Bitte verwenden Sie für Ihre Einsendung A-Post, denn häufig treffen Postkarten erst nach dem Einsendeschluss ein.

Weitere Tickets gibt's unter www.ewigiliebi.ch, www.ticketportal.com und an den Vorverkaufsstellen Migros City Zürich, in Hotelplan-Filialen und im Hauptbahnhof Zürich beim SBB-Kundendienst. (pr)

rebstock

Restaurant
Am Meierhofplatz
Telefon 044 341 85 55
3 vollautomatische Kegelbahnen
www.restaurantrebstock.ch

Frisch und hausgemacht
Schweizer Spezialitäten
Täglich feine Menüs

Chnuschprigi Mischtraterli
(auf Vorbestellung)

Restaurant